

JOHN BOYNE



Der Schiffsjunge

Die wahre Geschichte der Meuterei
auf der Bounty



FJB

nach, kniff die Augen zusammen und musterte mich mit leicht zur Seite geneigtem Kopf. »Na, das ist mal eine Antwort«, sagte er und klang, als wüsste er nicht recht, ob er sie gutheißen sollte. »Schnee wäre dir wohl lieber, was? Wie den meisten Jungen.«

»Jungen vielleicht«, gab ich zurück und richtete mich zu voller Länge auf, nicht annähernd so groß wie er, aber größer als manch anderer. »Männern nicht.«

Er lächelte ein wenig und fuhr fort, mich zu betrachten. »Ich bitte um Verzeihung«, sagte er, und ich glaubte, einen schwachen Akzent

zu hören, Französisch vielleicht, obwohl er ihn gut ver barg, wie es ja wohl angebracht war. »Ich wollte Euch nicht beleidigen. Ihr seid offensichtlich von achtbarem Alter.«

»Schon gut«, sagte ich und verbeugte mich knapp. Zwei Tage zuvor, zur Wintersonnenwende, war ich vierzehn geworden und hatte beschlossen, mich fortan von niemandem mehr von oben herab anreden zu lassen.

»Habe ich Euch hier nicht schon öfter gesehen?«, fragte er mich, und ich dachte daran, ihn einfach stehen zu lassen, da ich weder Zeit

noch Lust zu einer Unterhaltung hatte, hielt aber erst einmal meine Stellung. Wenn er ein Franzmann war, wie ich glaubte, dann war ich hier zu Hause, nicht er. Schließlich war ich Engländer.

»Kann schon sein«, gab ich zurück. »Ich wohne ganz in der Nähe.«

»Und darf ich fragen, ob ich in Euch einen geistesverwandten Liebhaber der Künste gefunden habe?«, fuhr er fort. Nachdenklich die Stirn runzelnd, kaute ich auf seinen Worten herum wie auf einem zähen Stück Fleisch und beulte mit der Zunge die Backe aus: Eine

Missgeburt, die mal beim Abdecker landet, nennt Jenny Dunston mich immer, wenn ich das mache. Das haben sie so an sich, die Gentlemen: Sie gebrauchen nie fünf Worte, wenn es auch fünfzig tun. »Ich nehme an, die Liebe zur Literatur hat Euch hergeführt?«, fragte er dann, und ich dachte, jetzt reicht's, und war drauf und dran, ihm einen Fluch an den Kopf zu werfen und auf dem Absatz kehrt zu machen, um mir ein anderes Opfer zu suchen, als er ein gewaltiges Lachen ausstieß, als wäre ich ein Einfaltspinsel, und mir das Buch, das er in der Hand hatte,

hinhielt. »Ihr mögt Bücher?«, kam er endlich zur Sache. »Ihr lest gern?«

»Allerdings«, gab ich nach kurzem Überlegen zu. »Aber ich habe nur selten Bücher zum Lesen.«

»Das kann ich mir vorstellen«, sagte er mit einem Blick auf meinen Aufzug leise und schloss aus den zusammengewürfelten Sachen, in denen ich steckte, vermutlich darauf, dass ich im Augenblick nicht übermäßig mit Reichtum gesegnet war. »Dabei sollte ein junger Bursche wie Ihr stets Zugang zu Büchern haben. Sie